Die oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern in alter und neuer Zeit

Autor(en): **Bikle, Arnold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 47

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-650156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern in alter und neuer Zeit

Nicht alle Berner wissen, dass ihr Kanton die älteste und zugleich eine der bekanntesten landwirtschaftlichen Vereinigungen von Europa beherbergt. Dieses Bekanntsein bezieht sich allerdings mehr nur auf Kreise, die ein praktisches oder wissenschaftliches Interesse an der Landwirtschaft und ihrer Geschichte haben. Daher mag es kommen, dass selbst mancher Stadtberner von der Existenz einer Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern nichts weiss, währenddem sich Fachleute in andern Kantonen und selbst im Auslande lebhaft um den Aufbau und die Tätigkeit dieses landwirtschaftlichen Kantonalvereins interessieren. Es mag daher angezeigt sein, auch einmal einem nichtbäuerlichen Leserkreis etwas aus der Tätigkeit dieser interessanten Gesellschaft in alter und neuer Zeit zu erzählen.

Im Dezember 1758 richtete der bernische Chorgerichtsschreiber, Patriot und Menschenfreund Johann Rudolf Tschiffeli einen Aufruf an alle Freunde des Vaterlandes und der Landwirtschaft, sie möchten sich durch ihre Unterschrift dazu verpflichten, alljährlich eine Summe zur Prämierung der besten Preisarbeiten über die Verbesserung der Landwirtschaft zusammenzulegen. Der Aufruf hatte über Erwarten grossen Erfolg. Zahlreiche hochgestellte und gelehrte Persönlichkeiten der stolzen Republik Bern steuerten 35 Dukaten zur Finanzierung des ersten und zweiten Preises einer auszuschreibenden Arbeit über «Die Nothwendigkeit des Getreidebaus in der Schweiz» zusammen. In den ersten Tagen des Jahres 1759 wurde auf diese Art die «Oekonomische Gesellschaft von Bern» gegründet. Diese Vereinigung der landbaufreundlichen Berner Patrizier setzte sich die Verbesserung der gesamten Landwirtschaft zum Ziele. Die ersten 60 Mitglieder kämpften in Wort und Schrift, sowie durch das praktische Beispiel für die Aufhebung der Allmenden und des Flurzwanges, für die Einführung des Kartoffel- und Kunstfutterbaues auf der Brachzelge, für die Verbesserung der Düngerwirtschaft durch Einführung der Sommerstallfütterung und für zahlreiche Neuerungen. Dank dieser unermüdlichen Tätigkeit der alten Oekonomen wurde der Wohlstand im bernischen Mittelland in wenig mehr als 20 Jahren mächtig gehoben. Manches stattliche Bauernhaus steht noch da als stummer Zeuge jener entwicklungsfrohen Zeit. Das Schloss Jegenstorf beherbergt eine wertvolle Sammlung von Modellen, Bildern und Schriften aus jener ersten Blütezeit der Oekonomischen Gesellschaft. (Jedem Geschichts- und Heimatfreund sei der Besuch dieser Sammlung bestens empfohlen.)

Nach dem Tode Tschiffelis, der die treibende Kraft in der Gesellschaft gewesen war, wurde es langsam wieder still um die in kurzer Zeit weltberühmt gewordene Oekonomische Gesellschaft von Bern. Die Vereinigung bestand zwar weiter und überdauerte als einzige der gleichartigen Gründungen jener Zeit auch die Revolutionsjahre. Erst während der Regenerationszeit ist wieder mehr über die Tätigkeit der «Oekonomischen» zu hören. Die Gesellschaft suchte ihre Mitglieder von nun an vor allem im Landvolk. Sie stellte sich in den Dienst der Ideen Philipp Emanuels von Fellenberg auf Hofwil und führte zahlreiche Pflugproben, Ausstellungen und andere Tagungen durch. Die Gründung der Ackerbauschule Rütti im Jahre 1860 ging auf eine Anregung der reorganisierten Oekonomischen Gesellschaft des Kantons Bern zurück.

Die ständige Erweiterung des Arbeitsgebietes führte zur Gründung zahlreicher Subkommissionen für die einzelnen Fachgebiete. Heute stehen der Gesellschaftsleitung 18 Subkommissionen zur Seite. Im Dezember 1889 kam die Vereinigung mit der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft zur heutigen «Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern» zustande. Durch Gründung zahlreicher Zweigvereine im ganzen Kantonsgebiet und durch Werbung von Einzelmitgliedern zu Stadt und Land suchte die OGG. stets neue Freunde zu gewinnen. Heute zählt die Gesellschaft 138 Zweigvereine mit rund 90 000 Kollektiv- und 780 Einzelmitgliedern.

Neben vielen Spezialarbeiten führte die OGG. im vergangenen Jahre nicht weniger als 628 Wandervorträge und 565 landwirtschaftliche Kurse durch. In den letzten Jahren wurde ein umfassendes Programm zur Aus- und Weiterbildung der ländlichen Jungmannschaft aufgestellt und innert kurzer Zeit in die Tat umgesetzt. Zu dem bereits bestehenden Lehrjahr mit Abschlussprüfung kamen die bäuerlichen Vorkurse und Berufsprüfungen, sowie die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen in zahlreichen Amtsbezirken. Diese Anstrengungen wurden schliesslich gekrönt durch die Einführung der bäuerlichen Meisterprüfung nach den Richtlinien des Schweiz. landw. Vereins. Die neue Bewegung der ländlichen Bildungsabende hat in zahlreichen Ortschaften ebenfalls Fuss gefasst. Ganz besonders aber die grossen monatlichen Wintertagungen in Bern sind dazu angetan, die heute so notwendige Brücke zwischen Stadt und Land zu schlagen. So wirkt die «Oekonomische» heute noch wie vor bald 200 Jahren tatkräftig im Sinne ihrer alten Devise «HING FELICITAS» (Daher der Segen).

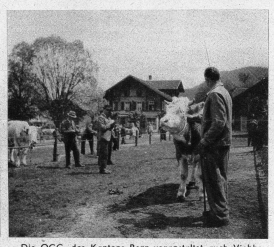
Arnold Bikle.

Johann Rudolf Tschiffeli (1711-1780), der Gründer der Oekonomischen Gesellschaft von Bern

Der heutige Präsident der «Oekonomischen», alt Ständerat Dr. R. Minger, der dank seiner grossen Schaffenskraft und Energie schon manchen wohlverdienten Erfolg erzielte

Nur draussen auf dem Felde lernt man die Merkmale der verschiedenen Kartoffelkrankheiten genau unterscheiden

Flurbegehung auf dem Gutsbetrieb einer landwirtschaftlichen Schule



Die OGG. des Kantons Bern veranstaltet auch Viehbeurteilungskurse, die immer sehr gut besucht sind

In neuerer Zeit finden Maschinenbehandlungskurse besonders guten Anklang

Bergbäuerliche Berufsprüfung im Simmental. Anfertigen eines Dachkänels

Besprechung neuzeitlicher Handarbeitsgeräte und Arbeitsmethoden an einem Instruktionskurs für Experten der bäuerlichen Berufsprüfung

Bäuerliche Meisterprüfung. Der Prüfling leitet einen Landwirtschaftslehrling im Dengeln der Sense an

Bäuerliche Meisterprüfung. Kenntnis der Winterweizensorten

Im vergangenen Herbst waren Kurse über das Einsilieren von Mostbirnen und Kartoffelkraut besonders aktuell